



Obergasse 13:
Kegelförmige
Brennhilfen zum
Stapeln der
Töpferware im
Brennofen.



Obergasse 10:
Fayencekrug
des 17. Jh.



Obergasse 11:
Trinkstube der
jungen Gesellen
von 1503, Detail
von Täfer und
Decke.

Marktgasse 13 «Haus zur Blauen
Traube». Fresko einer fröhlichen
Trinkrunde aus dem 16. Jh.
(Foto Stadtbibliothek Winterthur)



Winterthur Obergasse

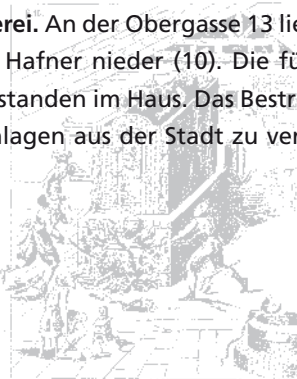


■ **Webereien.** Im 13. Jh. betrieben Weber an der Obergasse 4 einen Keller, in dem bis zu drei Webstühle nebeneinander standen (8). Ein Webkeller des 14./15. Jh. befand sich an der Obergasse 5 (9).

■ **Lederverarbeitung.** Zahlreiche Abfälle aus dem Stadtbach belegen für das 13. Jh. lederverarbeitendes Gewerbe in der südlichen Obergasse (5).

■ **Von der Bäckerei zur Hafnerei.** An der Obergasse 13 liessen sich im 17./18. Jh. Bäcker und Hafner nieder (10). Die für ihr Handwerk notwendigen Öfen standen im Haus. Das Bestreben der Stadt, feuergefährliche Anlagen aus der Stadt zu verbannen, hatte hier keinen Erfolg.

Brennofen in
Betrieb auf einer
Zeichnung von
C. Piccolpasso
von 1548.



■ **Trinkstube.** Die Stadt Winterthur finanzierte 1503 den Bau einer Trinkstube für die «jungen Gesellen», also für Lehrlinge (11). Damit sollten «Nachtgeschrey, unzimliches singen und anderer ungepurlicher wandel» verhindert werden. Tatsächlich gab es künftig weniger Klagen wegen «jung lüt, dene der einfluss, vernunft zu bruchen, nit so gächs kompt, als sy aber bedörfften». Der Saal der Trinkstube kam beim Umbau des Hauses Obergasse 11 im ersten Obergeschoss in vorzüglicher Erhaltung zum Vorschein.

© Amt für Raumentwicklung
Kantonsarchäologie
Stettbachstrasse 7
8600 Dübendorf
Tel. 043 259 69 00
Fax 043 259 69 01
Mail: are.archaeologie@bd.zh.ch
www.archaeologie.zh.ch

Die bis ins Jahr 2000 durchgeführten archäologischen Untersuchungen lassen ein vielseitiges Bild der Vergangenheit der Obergasse entstehen. Häuser und Gasse erzählen Geschichten von ihren Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Wirken seit dem 12. Jh. Handwerker hinterliessen ihre Spuren, Gesellen trafen sich in einer Trinkstube zu Gelagen. In den Häusern sind zuweilen noch Baureste von mittelalterlichen Steinbauten erhalten, sie zeugen vom Wohlstand ihrer damaligen Besitzer. Ein offener Kanal und ab dem 16. Jh. dann von Teuchelleitungen gespiesene Brunnen stellten die Wasserversorgung sicher.





Gassenszene auf einem Altarbild von Konrad Witz, um 1440.



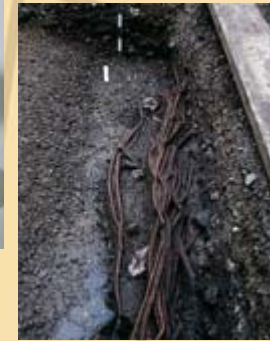
Obergasse 11: Fenster aus dem frühen 14. Jh.



Obergasse 10: Die Hölzer für den Unterzug und den Ständer wurden 1316/17 geschlagen.



Obergasse 4: Geschirr aus der Zeit um 1300.



Die Seitenwand des Stadtbachs aus dem 12. Jh. war mit einem Rutengeflecht gesichert.

Obergasse



Bodenaufbau der Gasse. Die dünnen dunklen Schichten bildeten das jeweilige Niveau. Bei allzu prekären Verhältnissen wurde eine Kiesschicht darüber geschüttet.



Holzreste der Teuchelleitung.

■ **Ein Graben.** Eingang der Obergasse und im Haus Markt-gasse 10 kam ein gegen vier Meter tiefer Befestigungsgraben (1) zum Vorschein, der im 11./12. Jh. aufgefüllt wurde. Sein weiterer Verlauf sowie seine Funktion sind vorderhand unbekannt.

■ **Die Gasse.** Als Winterthur um 1200 eine Stadt wurde, legte man zusätzlich zur Markt-gasse weitere Gassen an, so auch die Obergasse. Der Belag bestand aus Kies. Schwerbeladene Karren und die in der Stadt gehaltenen Tiere verwandelten die Gassenoberfläche besonders nach Regengüssen dennoch in tiefen Morast. Diesem Zustand versuchte man mit dem Planieren neuer Kiesschichten zu begegnen. 1498 wurde die Gasse erstmals mit Kopfsteinen gepflastert.

■ **Erste Bauten.** Die ersten Siedlungsspuren sind älter als die Gasse. Im Haus Nr. 30 kam eine Mauer bislang unbekannter Funktion aus dem 9./10. Jh. zum Vorschein (2). Vor dem Haus Nr. 11 stand ein Grubenhaus (3), das vielleicht als Webkeller oder Lagerraum gedient hatte.

■ **«In gemure buwen und buwen von holze».** In der Gassenfassade wechselten sich im 13./14. Jh. Bauten aus Stein und Holz ab. An der Obergasse 11 stand ein um 1200 errichteter, dreigeschossiger turmartiger Steinbau (4). Steinhäuser waren der reichen Oberschicht vorbehalten. Nach 1300 ist eine Zunahme der Steinbauten festzustellen. Erhalten sind Mauern, Deckenbalken sowie Fenster in damals noch freistehenden Brandmauern.

■ **Entsorgung.** In der Mitte der Obergasse verlief bis ins 19. Jh. der Stadtbach – ein offener Kanal. Das älteste Bett mit einer in Flechtwerk ausgeführten Uferverbauung stammt aus dem 12. Jh. (5). Es wurde im 13. Jh. bereits wieder aufgegeben, wobei man auch zahlreiche alte Schuhe und andere Lederabfälle entsorgte. Als weitere «Müllschlucker» dienten Latrinen in den Hinterhöfen sowie aufgegebene Keller.

■ **Wasserversorgung.** Für die seit dem 16. Jh. errichteten Laufbrunnen (6) benötigte man gute Druckleitungen (7), mit denen Wasser von ausserhalb der Stadt liegenden Quellen zugeführt wurde. Diese Teuchelleitungen bestanden aus mit Eisenringen zusammengesteckten, innen ausgebohrten Holzstämmen.



Obergasse 1: Französische Münzen aus dem späten 18. Jh., geborgen im Zwischenboden. Versteckte hier ein französischer Emigrant seine Barschaft?